

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 1. December 1865.

48.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Bestinden honorirt.

Die Redaction.

B e k a n n t m a c h u n g,

die Zulassung innengedachter Dachpappen als Surrogat der harten Dachung betr.

Unter Bezugnahme auf § 3 der Verordnung, das Abdecken von Gebäuden mit Dachpappe und Dachflz betr., vom 29. September 1859 (Gesetz- und Verordnungs-Blatt 15. Stück Seite 321) wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Asphalt-Dachpappen aus der Fabrik von

Theodor Kapff in Dresden

auf Grund der angestellten Untersuchung und vorgenommenen Brennversuche als Surrogat der harten Dachung mit den in obiger Verordnung angegebenen Beschränkungen bis auf Weiteres und mit Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs anerkannt worden sind.

Dresden, am 18. November 1865.

M i n i s t e r i u m d e s I n n e r n.

Für den Minister: K o h l s c h ü t t e r.

Schmiedel.

U m s c h a u.

Seit längerer Zeit war es ein Wunsch des großen Handels- und Gewerbestandes in Sachsen, daß das Königreich Italien von Sachsen anerkannt werde. Unsere Regierung zauderte lange, wohl aus doppelten Gründen: einmal, wegen des verwandtschaftlichen Verhältnisses unsers Königshauses zu dem vertriebenen Großherzog von Toskana und aus Freundschaft für Oesterreich, das nun einmal in einem Königreich Italien seinen ärgsten Feind sieht. Jetzt sind diese Bedenken gehoben, wenigstens kann Oesterreich keinen Anspruch auf Rücksichtnahme von Seiten Sachsens machen, seitdem es in der schleswig-holsteinischen Frage mit Hrn. v. Bismarck geht und das Recht der andern deutschen Staaten vollständig mißachtet. Bayern ist dem Beispiele Sachsens gefolgt und man hofft, daß Italien ein guter Markt für die Producte des Zollvereins sein werde.

In der ungestümen Politik Preußens scheint eine Art Stillstand eingetreten, vielleicht veranlaßt durch die Erfahrungen, welche Bismarck in

Paris gemacht hat. Ob die Zeitung meint, der ungestüme Premier habe sich die Hörner abgestoßen und sei jetzt empfänglicher für die guten Lehren, die sie ihm als wohlmeinender Lehrer ertheilt? Man muß, sagte sie ihm neulich bei seiner Rückkehr von Paris, Keinem mit der Thür in's Haus fallen; gut ist's nur, sich alle Thüren offen zu halten, durch die man anständiger Weise eintreten kann. Sie meinte damit die französische und die österreichische Thür. Damit Oesterreich nicht schadensroh werde, warf sie diesem die Bemerkung hin, Mancher würde jubeln, wenn er so freundlich (von Frankreich) eingeladen worden sei wie Preußen.

Grade aber diese Einladung will der Minister Napoleons, Drouyn de Lhuys, nicht zugeben. Seine Zeitung La France versichert, Bismarck sei weder von Napoleon, noch von der französischen Politik eingeladen worden, nach Paris zu kommen und den Versucher zu spielen. Die Politik Napoleons „trachte nicht nach Gebietsvergrößerung und Umgestaltung der Karte von Europa.“ „Sollten aber andere Großmächte dem Ehrgeiz und der Abenteueri